

| | L | ss | d |
|--|-----|----|---|
| "Mehr 6 füssey gekaufft Jedes 6 L" | 36 | | |
| "mehr Ein rockh gekaufft in die Magasin" | 10 | 5 | |
| "Summa" | 739 | 14 | |

Das Folgende und insbesondere die Bilanz für den Monat August 1708
s. Zurlaubiana AH 105/94 Nr. 31²⁰

- 1) Dabei handelt es sich um einen Teilrodel, s. Zurlaubiana AH 139/231
Anm. 1.
- 2) Ergänzung aus AH 169/131
- 3) Die aus AH 169/131 ergänzten Beträge sind in diesem Zusammenzug nicht berücksichtigt.
- 4) In AH 169/131 steht der 9. August.
- 5) s. Anm. 2
- 6) In AH 169/131 steht: "Von dem Ersten octobre biss den 14ten auff gend geben"
- 7) s. Anm. 2
- 8) In AH 169/131 steht am Rande: "noch nicht eingeschriben"
- 9) In AH 169/131 steht am Rande: "eingeschriben"
- 10) In AH 169/131 in "Joseph" korrigiert.
- 11) Runde Klammern in den eckigen Klammern bedeuten in der Folge: Ergänzung bei der Bearbeitung
- 12) s. Anm. 2
- 13) In AH 169/131 steht am Rande: "ist eingeschriben"
- 14) s. Anm. 2
- 15) In AH 169/131 steht: 15 s 9 d. Die Differenz zu den 3 L 2 s 6 d könnte den Preis der Hose ausmachen.
- 16) s. Anm. 2
- 17) Das vorausgehende letzte Wort kann nicht mehr gelesen werden.
- 18) s. Anm. 2
- 19) Eine photomechanische Wiedergabe des vorausgehenden Namens ist aus technischen Gründen nicht möglich.
- 20) Beachte, dass die Passage bezüglich Elsener in AH 169/131 wie folgt lautet: "Disen Monath dem hans ... [Christian] Elsener für seine Zwey Sohn bezalht für 7 Monath lang Von Monath juny Her bis letsten ... [Dezember] 1708 Jedem Monathlich 9^L 10 s: das brodt und faux fraix abgezogen bezalt" 133 [L]

AH 147, 177-178 - Blatt 178^v leer

147/107

1729 Juni 11., [Abtei] Rheinau

A

SCHREIBEN¹ [VON KONVENTUAL AUGUSTIN ZURLAUBEN AN ABBÉ BEAT JAKOB ANTON ZURLAUBEN]

"Laudetur **Jesus**, et **Maria**!

Hertz-Liebster Herr Bruder!

Es scheinet Zwar Zuesein eine unanstendigkeith, dass ein Religios, welcher in dem Clösterlichen grab, als ein todter, allem fleisch undt blueth abgestorben liget, sich widerumb Zue den weltgeschefften

oder mit einer empfindlichkeith auffrichte, undt von dem glücklich: oder unglückhlichen schickh-sahl seiner anverwandten einen antheil Zue Zersthörung nemme, auch mir ins besonders allers diss, wass in solchem fahl vor Zeiten geschehen, mehrerss Zur Reü alls Zue fernerer nachfolg dienen solte: jedoch wan einerseitss die liebe, welche mich so fest an Meinen Liebsten herrn brueder bindet, sich nicht in dem fleisch undt blueth, sonder in dem Geist undt wahrheith gründet; anderseithss aber auch Mein Heiligster Ertz-Vatter **Benedictus [von Nursia]**, welcher nach Zeügnuss unsers Grossen Hl. **Gregorij** voll des Hl. geistes ware, mir under anderen werckhzeügen der gueten werckhen in seiner Hl. Regul auch disess vorschreibet «Dolentem Consolari, den betriebten trösten»²; so kann ich ja ohne Unfueg, der liebe undt der Regul Zuefolg, mit meinem liebsten Hr. Brueder sowohl den Zuegestossenen Creützlast durch brüederliches middleiden auch auff meine achsel nemmen, als auch Jhne, der annoch in Mitte der wellen schwimmt (:ich aber Gott lob! am gestadt:) einen geistlichen Trost nach ertragenheith Meiner einfalt beytragen.

Die ursach aber meiner so langen verzögerung ware eben die Unempfindlichkeith, welche, damit ich die sach rundt bekenne, wohl bey dere ersten Nachricht uber den üblen Zustandt unser Familien [- Folge des Harten- und Lindenhandels der Jahre 1728 bis 1736 in Stadt und Amt Zug -]³ durch das geschrey, als auch auff den Empfang der Unseren angenembsten schreiben von meinem liebsten Hr. bruedern, sich bey mir, als wie von Holtz oder stein ein Hertz hette, also gezeigt, dass mich selbst verwunderet undt gantz ohnverstöret, gleichsamb mit Einem trost, die Göttliche Gerechtigkeith in Jhren Urtheilen anzubetten angefangen, auch die feder noch lang nicht ergriffen hette, wann nicht, wie vorgemeldet, die liebe, oder villmehr die tugendt undt auffrichtigkeith, welche ich in meinem liebsten Hr. bruederen liebe, in meinem hertzen obgesieget, undt folgende trostgedanckhen in die feder geleget hette, nit Zwar eine lehr wider die gebühr Meiner Jugend dem Aelteren Zuegeben, sonder nur under den bitterkeithen disser Zuegeflossenen üblen mich mit meinem liebsten Hr. brueder, dessen freüdt in geistl. sachen sattsamb bekannt, in dem süessen safft der göttlichen lehr ein wenig Zue Ergetzen: undt Zwar: so ist

Das Erste hauptstuckh, so Gott denen, die Er liebet, Zum kenzeichen seiner liebe, undt zum trost in diseren zeitlichen beschwehrlichkeithen giebet, Eben «das Creütz und Leiden»; undt eben darumb solle die erste ursach sein, das wir uns in der betrüebnus erfreuen, weilten dieser nichts anders ist als ein «ohnfelbahres Zeichen der göttlichen liebe», dan Gott uns mit seinen eignen Worten versicheret: «Ego quos Amo, arguo et Castigo: Jch straffe undt züchtige die, welche ich lieb hab». Apoc. 3: Er nimbt her mit der straff ruthen seine

kinder, welche er als ein Gütiger vatter aufnimmet. Hebr. 12. Er führet in die tieffe undt führet wie derumb Zeruckh. [Buch] Job. 3. Er verwundet undt heilet, schlaget Zue undt seine hendt machen widerumb Gesundt. Job. 2.

Sehen sie, Liebster Herr brueder! mir ein wenig mit unpartheyischem aug in das alte undt Neüe Register unser Familien, so werden sie baldt finden, dass dise Jhrer selbstn mit Jhren sünden die Ruthen gebunden, mit welcher sie Gott dermahlen also vätterlich abstraffet, undt folglich kein ursach hab sich wider Gott Zuebeklagen, sonder villmehr mit dem Hl. **David** reümüthig auffzuschreien: «Bonum mihi, quia humiliâsti me, ut discam justificationes tuas». Psal. 118. Guet ist Es mir, das du mich gedemüethiget, damit ich auch einmahl lerne und begreiffe deine göttlichen Rechtfertigungen: dan obschon bisweilen der Zorn Gottess mit gemachen schritten Zue der Rach wandlet, undt oft mahl die verweilung der Züchtigung mit der scherffe der pein ersetzt, so suecht jedoch Gott mit solcher straff umb so vill minder den Menschen Zue schaden, als mehrer es bey Jhme ein «Zeichen einer grossen guethath ist, wan gott den sünderen» (:sindt worth der göttlich schrifft:) «nit gestattet», lange Zeith «nach wunsch Zue handeln, sonder als baldt seine rach undt Züchtigung vornimmet.» 2. [Buch] Machab. [=Makkabäer] 6.

Solche straffen seindt lauter wirckungen der göttlichen liebe. Gott sendet etwan dem Menschen Zue ein unglückh, welches Zwar nit bös in seiner eigenschaft, sonder nur empfindtlich in der Menschlichen Einbildung: aber eben diese Empfindlichkeith prüffet dem Menschen das Hertz, das er in erkantnuss seiner selbstn gerathtet, die schuldt sambt der gerechtigkeit der anhaltenden straff erkennet undt durch dises mittel der selbst Eignen erkantnuss von dem irrweg der sündt zur tugendt schreitet, gemäss dem ausspruch des Hl. Geistes: «Cura-tio cessare faciet peccata maxima». Eccl. 10. «solche Heilung wirdt machen, das sehr grosse sünden auffhören».

Mitt dissem schmerzlichen Marg-stich will Gott als der erfahrene artzt eröffnen jenes gefährliche Apostem oder geschwür dess heimlichen hassens und grollen, undt Zwytracht, welches so hoch in dem leib unser Familien schon durch vill fache aufgewachsen undt also hefftig auffgeschwollen, dass es kein wundter, das der gantze leib hierüber erkrankhet, undt in solche erbärmliche schwachheith gesunckhen ist. Mitt der pickhel oder schauffel dieses Creützes suchet gott auszugraben das unkrauth der bösen gewohnheithen, welches insgemein überhandt genommen undt uns den weg Zur göttlichen gnadt verleget haben: Mitt dieser laugen der verfolgungen will gott abwaschen den unrath der alten üppigkeithen: Durch dises feür der trübsaal verlangt Gott das goldt der sonst angeerbten tugendt so wohl mit dem glantz der standthafftigkeit zue Zieren, als auch von dem schaum

der übrigen unvollkommenheiten zue reinigen: kurtz: «Curatio cessare faciet peccata:» Gott verwundet, damit er heile, er stürtzet, damit er auffrichte, Er betrübet, damit er tröste. Seindt dis nicht wirckungen undt Zeichen der göttlichen gnadt undt obsorg? sollen wir nicht vor ein underpfandt der göttlichen liebe erkennen undt auffnehmen, wan Gott hier uns trennet und schneidet, damit er in der Ewigkeith verschone? S. **Aug[ustinus]**. Wan er sich denen mit seiner gnade Zue nahet, die eines betrübten hertzens seindt? Psalm 33. Wan er am tag der trübsaal, als ein Mildter undt barmhertziger herr, die gegebene beleidigungen undt verüebte sünden verzeihet? Eccl. 2. Wan Er Endlich für das Eintzige quintlin der trübsaal uns das unendliche gewicht der Ewigen glori anbietet undt verspricht 2. Corinth 4. O wie artig Ziehet diser barmhertzige vatter unser Famili mit diser straffruethen Zue seiner forcht undt liebe! Jetz lernet sie mehrers an Gott Zue gedencken, undt mit dem betrübten **Jona** Zue sagen: «Cum angustiaretur in me anima mea, Domini recordatus sum.» Jon. 2. Jetz hat sie grössere ursachen den Rosenkrantz in die handt Zuenemen, undt mitt den bettlern vor der himmelsthür das brodt Zue bettlen sprechendt: «Panem nostrum quotidianum da nobis hodie!» O Gott! Giebe uns doch widerumb das tägliche brodt deiner göttlichen tröstung. Jetz werden sie am Morgen fleissiger auffstehen, undt Zue Gott bey dem Hl. Messopfer gehen, damit in Jhnen erwahret werden die worth Gottes: «In tribulatione sua mane consurgent ad me:» Venite et revertamur ad Dominum; quia Ipse coepit et sanabit «nos: percutiet, et curabit nos.» [Buch] Osee [=Hosea] 6. Jn Jhrer trübsahl werden sie sich morgens frühe Zue mir auffmachen: Komet lasset uns wider kehren zum herren, dan er hat uns gefangen undt wirdt uns auch heilen: Er hat uns geschlagen, und wirdt uns auch gesundt gemacht! O göttliche lieb! Wie bist du so sinn: undt mildtrich in deinen anordnungen! Wie annemlich seindt die Zeichen deiner gegenwarth! undt Jnn solche Zeichen, welche sonderbahr Meinem liebsten hrn. brueder Zum trost dienen können, weilen Er als ein liebhaber Gottes bey disem ungewitter die fruchten der göttlichen liebe vorallen anderen einschneidet, undt mit **Paulo** sagen kan: «Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra.» 2. Corinth. 7. Jn aller diser unserer trübsaal bin ich voll des trostes: den ein anders ist «leiden wegen den sünden:» ein anderes ist «leiden aus liebe.» Jenes ist Zwar auch eine frucht der göttlichen liebe, aber nur der liebe, welche in Gott gegen den sündler ist, mit der liebe, welche in der sünde gegen Gott ist: disers aber ist eine frucht der göttlichen liebe, welche so wohl in Gott gegen den Menschen, als auch in dem Menschen gegen Gott brinnet undt mit dem gottliebenden **Job** in die hertzbrechenden worth ausbrichet: «Qui coepit, ipse me conterat, et haec sit mihi consolatio, ut affligens me dolore non parcat.» Job. 6. Setze mir Gott forth die trübsahl, die Er angefangen hat, undt reibe mich auff,

undt dis solle mein trost sein, das er mich mit schmerzen plage undt meiner nicht schone. Dis ist die Sprach eines wahrhaft gottliebenden hertzens, weilen die liebe eben so wenig ohne leiden bestehen kan, als das feür ohne die hitz. Aus diser liebe stammet her jene gleichförmigkeith des Menschlichen willens mit dem willen des geliebthen, so der ist Gott, welcher das hertz in allen bitterkeiten dises Zeitlichen lebens mit dem überirdischen honig des innerlichen seelentrostes ausfüllet undt folglich[:]

Das andere Hauptstuckh, so uns in dieser unserer trübsahl sterckhet, vor allem sein soll «der göttliche wille, weil Es Gott will, weil Es Gott also gefallet!» (:hertzliebster Herr brueder! O könnte ich allhier genuessamme worth undt raum finden auszuetruckhen die schätze, welche in diser gleichförmigkeith verborgen ligen![:]) Sägen kann Es uns jnn jenes dapfere hertz, welches in den wellen der trübsaal schwimmt sich vest an den arm des göttlichen willens gehalten, undt trostvoll gesprochen: «D[omi]nus dedit, D[omi]nus abstulit: Sicut D[omi]no placuit, ita factum est: Sit nomen D[om]ni benedictum.» Job. 1. «Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen: wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen der Namen des Herren seye gebenedeyet.»

Gott, dessen weg, urtheil und gedanckhen sich empor heben über die unsrigen (:[Buch] Js[aias] 55 et Rom. 11:) wie der himmel über die Erden, veranstaltet alle ding mit der gerechtigkeit seiner allerheiligsten Rathschlüssen (:Sap. 11. 21:) also in gewissner masse Zahl undt gewicht, dass Nicht allein das guete, sonder auch das böse, Nicht allein das leben, sonder auch der tod, nicht allein der Reichthumb undt Ehr, sonder auch die armuth undt verachtung; alles ohne unterschied, von Jhme durch sein Zuelassenden, oder auch mittwirckhenden willens herkommet Eccl. 17. Aber gleichwie gott in sich selbst heilig undt gerecht ist, also ist auch sein willen heilig undt gerecht. Die heiligkeit macht, das er Nichts böses von uns kann verlangen: die gerechtigkeit wirckhet uns, das mit seinem willen Niemandt ein leidt oder unrecht Zuegefieget werde: Die heiligkeit seines willens sucht uns zu geben die schätz seiner gnaden in der verfolgung: Die gerechtigkeit dises seines willens säuberet in unserer seel durch das feür der trübsaal den unrath hinweg, mit welchem bemeckhlet wir nit könnten in himmel eingehen: Mitt der heiligkeit seines willens brauchet Gott die ungerechtigkeit anderer, als ein werckhzeug Zur straff der gerechten, die böse anschläg Zur vermehrung der gueten verdiensten, die verfolgung, tyranney undt verschmachtung Zur ausreitung der sünden undt einpflanzung der tugenden: Mitt der gerechtigkeit seines willens ist gott barmhertzig in seinen straffen, Miltreich in seinem Zorn, güetig in seiner rach, undt gedenckhet an die barmhertzigkeit, wann er erzürnet ist [Buch]

Hab[akuk]. 3. 2. Wir wollen, liebster herr brueder! diese trostreiche warheith noch etwas noch tieffer untersuchen. Jede sündt lasset Zwey übel zuruckh die schuldt undt die straff. Obgleich nun Gott der uhrheber der sündt in sich selbstn nit sein noch das übel der schuldt ein gegenwurff seines göttlichen willens sein kann, weilen diser allein von der unordnung des Menschlichen willens hersteiget, auch seine augen rein seindt, damit er nit sehe das böse, noch seine augen ansehent die ungerechtigkeith Habac. c. 1. v. 13. doch bleibt ein unlaugbahre wahrheith, dass alle übel der straff, woher sie immer von vernünfftig oder unvernünfftigen Creaturen auff dieser welt Jhren anfang nemmen, alle aussgehen von der handt gottes, undt desen Süsesten[?] anordnung undt vorsichtigkeith. Die Zungen, welche uns die Ehr beschneiden, die handt, welche uns mit gewalt das guet entreisset, die füesse, welche unserm glückh nachlauffen, die augen, welche auff unser unglückh sehen, die gedanckhen, welche uns den völligen undergang schmiden, die werckh undt mühewaltungen, welche allein auff unser verderben loosgehen, alles wirdt in dem geheimen Rathschluss gottes gestattet Zue Einem absonderlichen Endt-Zweckh unsers Nutzens, alle werden bewegt, undt ziechen die krafft von gott, also, das kein übel der straff in der statt, wie der Prophet redet, ja in gantzer welt Zue finden, welchem in Gott durch den einfluss seiner allmacht undt göttlicher vorsichtigkeith mitt wirckhe. Jene, das ist, die feindt und verfolger sündigen zwar, gott aber machet diese sündt anderen Zue Nutzen: Jene haben ein weith anders absehen, aber gottes absehen ist, in Jhrer ungerechtigkeith seine gerechte urtheil auszueüben, undt folglich, was unser Hl. Benedictinische bischoff [von Troyes] **Lupus** [451] Zue dem gottlosen [König der Hunnen] **Attila**, können wir auch nit ohne unfueg Zue unseren feinden sagen: «Salve flagellum Dei: seye von mir gegrüsset ô geissel gottes!» Wir müssen gleich den guethen kinder die Ruthen rüsten, und jene lieben, die uns verfolgen, denn gott leget seinen Zorn in die handt unserer feinden.

Js. 10. v 8. Damit sie solchen an uns verkennten[?]; indem doch sein wille nit dahin Zihlet, uns Zue schaden, sonder vilmehr Zu nutzen, damit wir nemblich das heil können ziehen[?] aus unsern feinden, Undt von der handt aller deren, die uns verfolgen. Luc. 1.68. O wie ist dann wohl möglich, das wir uns beschweren, Einem so heiligen, so gerechten, so barmhertzigen undt vätterlichen willn uns als gehorsamme kinder mit nötiger Ergebenheith ohne widerstandt schleünigist Zue underziehen? Warumb sollen wir Jhmme widerstehen? Er meinert ja alles gueth: Warumb sollen uns dessen anordnungen verstören? Er kann nichts böses verüben: Warumb sollen wir mit ungedult wider Jhne streiten? Er machts nach seinem wohlgefallen, so wohl mit den kräften dess himmels, als mit denen, die auff Erden wohnen, undt ist

keiner, der seiner handt widerstehen könne, undt Zue Jhm sagen: «warumb hast du das gethan?» Dan. 4.32. Der göttliche wille ware, das **Joseph** in die Cistern, **Daniel** in die Löwengrub, David in die ungnad des königs **Sauls** Zuevor falle, Ehe sie den gipfel Jhres hohen glückhes erstigen hatten. Jngleichem Macht es gott annoch mit uns. Eintweders stürtzet er von der höhe in die tieffe, damit er von der tieffe in die höhe widerumb auffrichte; oder lasset Einen ligen in verachtung auff Erden, damit Ein solcher die sicherheith der bestendigen Ehr und freüdt bekomme in dem himmel. Lauter wirckungen seines heiligen undt gerechten willens, in welchem so wohl die güetigkeith als gerechtigkeit, so wohl die weisheit als die allmacht auff Ein wunderbahrliche weiss harvorleüchten, damit er den Menschen die tugend belohne, die sünden straffe. Zue dem streitt anflamme, die gaben vermehre, die cron auffsetze. Gueth ist Es schiffen, wenn keine wellen darein schlagen: guet ist Es sich selbst regiren, wenn keine gemüeths-regungen oder kein widerstand sich Zeiget. Das reich gottes leidet gewalth. Man vergist gott in der Zeith des glückhes; damit man also seiner gedencke, ist sein will, dass wir verfolgt werden. Gott ist also gueth, dass er kein Übel gestattet auf der welt, wenn er nicht wüste etwas bessers aus disern Üblen zu erheben: «Melius esse, judicavit», understützet meine worth des Hl. Augustinus «Deus de malis benè facere, quàm mala nulla esse permittere»; Gott hat besser Zue sein erachtet, dass er aus dem bösen gutes mache, als dass er kein übel Zue sein gestatte. So müsten wir ja nothwendig seine gueten willen auch in den grösten üblen erkennen undt anbetten! Warumb geht der soldath auff die wacht, waget sich in streit, schwitzet under der sonnen, frieret in der kelte? der konig will Es also haben. Warumb sol dann nit auch ein Christ, welcher auff den Creütz fahrten Christi Jesu im hl. tauff geschworen, gern in den streit gehen, weil es gott will, gern in der verfolgung leiden, wann Es gott [will], gern mit Jesu das Creütz tragen, wie Es gott will, undt mit dem psalmisten von hertzen sagen: «In capite libri Scriptum est de me, ut facerem voluntatem tuam: Deus meus volui, et legem tuam in medio cordis mei.» Ps. 39. v. 9. «Im anfang des buchs ist von mir geschriben, das ich deinen willen verrichte, mein Gott! Ich habs auch gern gethan, undt dein Gesetz ist in Mitten meines hertzens!» Sihe! mein hertz ist bereith, mein hertz ist bereith: Dis ist die sprach Eines warhafft gottliebenden hertzens: dis ist die kunst in allem wetter heiter und frölich Zu leben. Wann der himmel bey dieser heissen sommers Zeith mit schwartzen wetter-wolckhen überzogen ein wetter antrohet, so pflegt man in der kirchen die gloggen anzuziehen, damit durch dero klang die dickhe wolckhen Zerschlagen werden; undt sehet! Liebster herr brueder! der glückhs himmel unser Familien ist dermahlen übel verfinsteret, undt trohet uns

an gefährliche donner-wetter der Mehreren verfolgungen; was ist Zue-
 thuen, als dass wir in dem tempel unseres hertzens anziehen die
 glockhen des hl. gebettes, durch welches der glückhs-himmel erheite-
 ret die traurige wolckhen vertriben, die sonne der göttlichen gnadt
 uns widerum hervorgezogen werden, undt scheine? als das gleich wie
 Saulus auff dem ersten donnerknall[?] dess erzörnten himmels auff
 die Erden gesunckhen, undt also ligendt ohne verzug nach der sonn
 des göttlichen willens geseüftzet mit demüethiger ubergab sprechen-
 de: «D[omi]ne quid me vis facere? Herr was wilt das ich thue?» wir
 auch, indemme wir nun auff den starckhen schlag dises wetters Zue
 boden ligen, das hertz nit verliehren solen, sonder mit vestem ver-
 truwen allein unser verlangen Zue diser sonn des göttlichen willens
 streben, undt ohne dichtung freimüthig sagen: «D[omi]ne quid nos vis
 facere? Herr was wilt das wir thuen sollen?» allermassen uns gott
 selbst in der form des hl. Gebetes vorschreibet: «Fiat voluntas
 tua, dein wille geschehe, wie im himmels also auch auff Erden!» Nit
 solle uns verdriessen, was gott beliebig ist, Nit sollen wir murmlen
 wider die anordnungen des himmels, dan wan wir das guete empfangen
 haben, warumb sollen wir das böse auch nicht aushalten undt gedul-
 den? Mitt dem gebett, welches sich in der gleichförmigkeith mit den
 göttlichen willen gründet, gewinnen wir gott das hertz ab, das er
 uns wider auffhelffe undt die gedanckhen des Zornes in gedenck des
 fridens verendere.

Dass 3.^{te} Hauptstuckh, so uns die bitterkeith unserss Creützes mit
 Ewigem trost vermischen kan, ist das Exempel oder beyspihl Jesu undt
 Mariae. Die 2 heiligiste, unschuldigste, Liebwürdigste hertzen wer-
 den betrieht bis in den todt, undt wir sündthaffte Menschen, die wir
 oft nit allein das Zeitliche sonder auch das Ewige Creütz mit unse-
 ren sünden verdienet haben, sollen es schwehr achten, wan uns gott
 mit einiger betriebnuss undt Creütz heimsuechet? Jesus hanget am
 Creütz, Maria stehet undter dem Creütz, undt wir Menschen sollen
 fliehen das Creütz? Keinen Menschen hat gott minder mit trübsaal
 verschonet, als eben seinen sohn und seine Muetter. Dise 2 heiligis-
 ten hertzen haben die schwächworth von den lester Zungen, die ver-
 folgung von den Juden, die streich von den henckherschnechten, die
 verstossung undt verächtlichkeith von gantzer welt mit gedult einze-
 nemen undt wir ..."⁴

"... sonder es müeste nothwendiger weiss das gantze gebäu zu grund
 fallen. Derowegen sagt Gott durch seinen propheten: Ego confirmavi
 columnas eius, ich hab meiner neü angehenden Kirchen dises edlen ge-
 bäus ihre grundsäulen, nemlichen den H. [Aposteln] **Petrum** und Paulum
 selbst in bevestiget, wie er dan selbst dessen den H. Petrum versi-
 cherte bey dem H. Luca cap. 22. sprechend: Ego autem rogavi, pro te
 ut non deficiat fides tua: Petre weilen du musst sein ein veste

grundsaul meiner Kirchen, so hab ich für dich gebetten, dass dein glaub nicht abnehme noch schwach werde; dan sollte das fundament und die grundsäulen wanken, ruinos, und wurmstichig sein, wurde das gantze gebäu leichtlichen über einen Hauffen geworffen werden. Zu dem H. Paulo sagte Gott. 2 Cor. 12 austrucklich, als Er sich seiner schwachheit gegen Gott beklagte: Sufficit tibi gratia mea, Paule dir solle genug sein, dises alles zu übertragen, meine göttliche Gnad und beystand: was heist das anders sagen? also Ego confirmavi columnas eius, das Gott mit seiner Göttlichen Gnad und beystand dise zwey grosse Apostel als grundsäulen seines gebäus unser wahren kirchen, bestätigt habe.

3.

Ess gedunckt mich, als sehe ich vor augen jene zwo Herculische Säulen [=Säulen des **Herkules**, konkret Gibraltar gemeint], welche in dem Sicilianischen Meer aufgerichtet waren, mit disen wenigen beygefügtten Worten «Non plus ultra», bis daher bin ich mit meinen Sigreichen waffen kommen, weiter hatt niemahlen keiner gelangt: Solche Zwo Säulen hatt Chr[ist]us Jesus in das Meer diser armseligen welt an Petro und Paulo gesetzt, dise solten in disem wilden und sausenden meer von den sturmwinden der verfolgungen und widerwertigkeiten unablässlich angeplatzt und angefallen werden; es solten die Schäumende, Tobende wellen aller hand Ketzereyen secten und unglaupe, mit allem Teüfflichen gewaldt an dise Säulen der Kirchen Gottes schlagen, sich bemühen und bearbeiten, solche zu untergraben, zu stürzten und über einen Hauffen zu werffen. Aber sie alle werden an disen auff Gott gegründten Säulen ihre rebellische und hoffärtige Köpff zerstossen. weilen disen unbeweglichen Herculischen säulen schon dass non plus ultra angeschriben.

Arius Säulen

Es hat Zwar Arius [=Areios] mit all seinen Arianern, dem schier leider die gantze welt anhängig gewesen, grausam wider dise gestürmet, aber den Kopff daran zerstossen; Non plus ultra, Er und seine Teüffliche Sect ist gefallen, die war Catholische Kirch aber auf die zwey Säulen Petrum und Paulum von Chr[ist]o gegründet stehet noch, und würd stehen biss an das End der welt.

Nestorius und Pelagius

Was für ungestümme wind hatt nit der Gottschänderische Nestorius wider dise Säulen erweckt, aber sie seind daran zertrümmeret, zer schlagen, und zu schanden gemacht worden: «Non plus ultra», da haben sie den kopf zerstossen. was für grausamme wellen erhebe nicht wider die Kirchen Gottes, Pelagius mit seinen Pelagianern, als wollte Er dessen grundsäulen auff einmahl über einen hauffen werffen; aber «Non plus ultra» sie seind grob angeloffen.

Sabellius, [Martin] **Lutherus**, [Jean Cauvin dit] **Calvinus**,
[Ulrich] **Zwinglius**

Wass für stürm und anläuff hatt nicht geführt Sabellius mit seinen Sabellianern; wie haben nicht gestürmt und stürmen noch Lutherus, Calvinus, Zwinglius mit ihrem anhang, «aber non plus ultra», sie confundieren sich selbst, ie länger ie mehrer, sie zerstoßen sich also erschrecklich, dass ihre grobe fehler bald die kleine kinder auf der gassen mit händen greiffen können, ia, sie selbst schier nicht mehr wüssen was sie glauben. Aber last sie stürmen, last sie schmälen, last sie lästern, lasst sie laugnen so lang sie wollen. «Non plus ultra» Unserer wahren Catholischen Kirchen, auf dise Zwey unbewegliche Säulen Petrum und Paulum von Chr[ist]u Jesu selbst gegründet, können und mögen sie nicht abgewinnen, alles vergebens; bellen zwar unsere wahre Kirchen, aber schaden ihr grad so vill als der hund mit seinem bellen dem schönen und hellglantzenden Mond. Last sie nur wühlen, last sie nur graben und unterminiren, sie bearbeiten und bemühen sich vergebens, und umsonst.

Ego confirmavi columnas eius sagt Chr[ist]us Jesus unser gebenedeydiste Hayland: Ich, ich selbst habe diser meiner wahren Catholischen Kirche grund Säulen, nemlich meinen Zwey heilige Apostel Petrum und Paulum auf welche ich dise gegründet, mit meiner Göttlichen gnad, protection schutz und schirm also bevestiget: Non plus ultra, dass ihr kein feind, kein ungläubiger in Ewigkeit nichts würd abgewinnen können, alle sturmwind, alles ungewitter, alle tobende wellen, werden dise nicht können stürzten, ia portae inferi non praevalebunt adversus eam, sollte sich schon die hölle, selbst mit allen verdampften geistern wider sie auflehnen, werden sie doch nicht dass geringste wider sie vermögen. O glückselige und aber glückselige Kirchen, und noch glückseliger deine kinder und mitglieder, weil du von Christo Jesu auf diese Zwey grundsäulen, den heiligen Petrum und Paulum gegründet bist.

4.

Ein herrliches Praedicat gabe einstes der unverfälschte mund Gottes selbst dem Propheten **Jeremiae**, wie Zu lesen Jn c.1.v.18. Ego quippe dedi te hodie in civitatem munitam et in columnam ferream et in murum aereum super omnem terram. Sihe, Jeremia, heüt hab ich dich gemacht Zu einer vesten statt, widerum Zu einer gantz eisernen Säulen, ia, sogar Zu einer ertzenen Maur über die gantze welt. Mein Jeremia! dass ist ein schönes praedicat, dass ist dir ein Ehr: Aber eben dise ist widerfahren von Christo dem Herrn unseren Zwey heiligen Apostlen Petro und Paulo: Zu einem iedem aus ihnen sagte Er gleichsam auch dise wort: Siche Petre, siche Paule, Ego dedi te hodie in civitatem munitam et in columnam ferream et in murum aereum super terram, ich habe dich gemacht Zu einer vesten statt, zu einer

*Citadell und haubtvestung meiner Catholischen Kirchen, Zu einer Eiser-
nen Saulen, welche nicht würd können untergraben, noch gestürzt
werden; Ja, du würst diser meiner Kirchen dienen, für eine ganz
ertzene maur daran alle ihre und meine feind werden zerbersten müs-
sen.*

5.

*Der allerweiseste König Salomon, der wuste in seinem gebäu des tem-
pels Gottes gar wohl, wie hochnothwendig einen solchen herrlichen
pomposen und schweren gebäu, Zu dessen beharrlichkeit die Säulen von-
nöthen, so solchen unterstützen, tragen und zusammenhalten sollten,
dessentwegen Er viel deroselben ..."*⁵

*"NB. ah! Tempus non est amplius: hîc colophonem invitus pono in ma-
teria aliàs suavissimâ: Sic ergò coepi aedificare, et non potui
consumare: Charr[issim]e Frater! ignosce: aliâ via suppleam etc."*

- 1) Da der Text teilweise schwer leserlich ist, kann nicht immer für die absolut richtige Transkription garantiert werden.
- 2) Die bei der Bearbeitung zwischen Anführungs- und Schlusszeichen gesetzten Passagen sind im Original unterstrichen.
- 3) s. ganz allg. Koch/Der Schwarze Schumacher; das, die Zurlauben betreffende Register findet sich bei Meier/Zurlaubiana "Bibliographie" 63 Nr. 514
- 4) Hier bricht der Text ab. Die Einleitung zum Nachfolgenden fehlt, wobei dieser Teil wahrscheinlich nicht zum Vorhergehenden gehört.
- 5) Hier bricht der Text ab.

Original - AH 147, 179-187, wobei das Dokument auf den ersten drei Blättern eine eigene Paginierung 1-6 aufweist - Blatt 187 leer

147/108

1666 Februar 19., Zug

A

SCHREIBEN VON DEKAN UND PFARRER DR. [THEOL. JOHANN GEORG] SIGNER SAMT PFARRANGEHÖRIGEN AN DEN NUNTIUS [FEDERICO UBALDI BALDESCHI]

"Supplication, oder Bittschriff herren Decan, und Doctor Signers Pfahrherren in Zug an herren Nuntij Ap[ostoli]co hochfürstl.^{en} Gnaden, und derselben Dispensation über den wegen Practicieren geschwerten ... [Eid], und A^o. 1666 beschehenen... Dispensation, alless auss dem Latinischen inss Teütsche Vertiert[:]

Hochwürdigste Hochgebohrene Fürst, Gnädigste Vatter.

*Ein Lobl.^r Magistrat [Ammann bzw. Stabführer und Rat] sambt den bur-
gern [von] Zug haben Zuo guetem dess gemeinen Wesens, und Zuo auss-
reüttung dess vergifften Lasters des tröllens, und Practicierens*